

nis oder ein latenter oder offener Kampf möglich. Ein Bündnis, um mit einer langsamen Penetration mittelst der unerlösten Volksgenossen die eigene Machtsphäre zu vergrößern (siehe Deutschland) oder Kampf zur Befreiung derselben und zur Erlangung der natürlichen Nationalgrenzen (siehe Italien-Serbien).

Der österreichischen Politik ist es bis vor dem Kriege gelungen, mit Anwendung der Bündnis- oder Einschüchterungsmethode sich dem Auslande gegenüber zu halten, das davor zurückschreckte, in dieses Wespennest der unbeschränkten Möglichkeit einzugreifen. Es wurde auch gleichzeitig als Pufferstaat zwischen den imperialistischen Bestrebungen seiner Nachbarn benützt. Diese Stellung aber in der europäischen Politik bedeutet nichts anderes als ein ewiges Hinausschieben der Lösung einer gefährlichen Frage.

Es ist daher klar, daß der Staat, der heute sein Bestehen nur noch auf Prinzipien gründet, die die Evolutionsgeschichte der Menschheit bereits überwunden hat, verschwinden muß, um nicht ein dauerndes Hemmnis für den menschlichen Fortschritt darzustellen.

Es ist nicht mehr möglich, die Lösung dieser Frage aufzuschieben, da ja der Kampf, der heute ausgefochten wird, unter anderem das Ziel verfolgt, jene Probleme zu lösen, die aus Furcht vor einem Weltkriege in den vergangenen Jahrzehnten unentschieden blieben, obschon die Unsittlichkeit gewisser Verhältnisse bereits unerbittlich vom menschlichen Bewußtsein in ihrer Haltlosigkeit verurteilt war. Nach diesem Kriege Prinzipien aufrecht zu erhalten, die den Hauptgrund des gegenwärtigen Krieges abgaben, wäre ein Verbrechen an der Menschheit. Der Krieg muß den Weg einer freien und friedlichen Entwicklung der Nationen ebnen und alle Bande lösen, die uns an Zeiten und Systeme fesseln, die der menschliche Fortschritt bereits im Geiste überflügelt hat.

Oesterreich, das bereits 1848 seine eigene Lebensfähigkeit verwirkt hatte, hätte längst nicht mehr be-